

Best Practice 1: Passion, Konkretion, Partnerschaften

CLAUDIA SCHLAGER: Wie Wissenschaft, die am offenen Herzen operiert. Real, nicht nur theoretisch und hypothetisch. Spannend, herausfordernd, deshalb nie langweilig. Intensiv (arbeits- und erfahrungsintensiv), realitätsgesättigt, zukunftsorientiert.

SIBYLLE MÜHLEISEN: Am besten anhand eines konkreten Beispiels: Buchprojekt zur Leseweisung für delinquente Jugendliche. Die Jugendgerichtshilfe der Stadt Konstanz hat aufgrund positiver Erfahrungen anderer Kommunen über die Einführung von Leseweisungen für jugendliche Straftäter nachgedacht. Allerdings wird für dieses Projekt eine Auswahl an aufbereiteter Jugendliteratur benötigt, was weder personell noch fachlich von der Jugendgerichtshilfe geleistet werden kann. In diesem Fall ist die Fragestellung von außen an die Universität herangetragen worden.

STEPHANIE JÖRRES: Transfer-Lehre-Projekte können ganz unterschiedlicher Natur sein. So kann die Kooperation mit einem außeruniversitären Partner im Mittelpunkt stehen oder die Verwertung eines Forschungs- und Lernergebnisses eines Seminars angestrebt werden.

SIBYLLE MÜHLEISEN: Fragen können sowohl aus Lehre und Forschung generiert werden, aber genauso gut auch andersherum. Entscheidend für Transfer Lehre Projekte ist, dass man mit seinen Ideen und Fragestellungen jeweils bei den richtigen Personen oder Institutionen landet. Wer könnte sich für meine Fragestellung interessieren und in welchem Seminar lässt sich dies inhaltlich angliedern? Da es sich bei dem Buchprojekt um die didaktische Bearbeitung von Jugendbüchern handelt, konnte das Projekt in ein Literaturseminar für Lehramtsstudierende integriert werden. Die Studierenden haben für ausgewählte Bücher didaktische Fragenkataloge entwickelt, die zum einen abprüfen sollten, ob die Bücher gelesen wurden bis hin zu offenen Fragen, die zu einer Reflexion der Straftat anregen sollten. Studierende haben aber nicht nur gelernt, wie didaktische Materialien erstellt werden sollten, sondern wie diese an unterschiedliche Zielgruppen und ihre erwartbaren Sprachniveaus und Lesegewohnheiten adaptiert werden müssen. Dafür muss eine Auseinandersetzung mit der Zielgruppe und dem Phänomen „Jugendkriminalität“ erfolgen. Aber auch mit der Frage nach der Wirkmacht von Literatur: soll Literatur einen erziehenden Auftrag haben und als Strafmaß eingesetzt werden? Welche literarische Gattung ist hierfür geeignet? Neben der fachlich-inhaltlichen Aus-

einandersetzung geht es in diesem Projekt auch um grundsätzliche Fragen nach dem Sinn und Zweck der Bestrafung. Wie wirkungsvoll sind diese Maßnahmen, auf welchen Straftheorien basiert die Legitimation, und stellt uns die scheinbar wachsende Jugendkriminalität tatsächlich vor neue Herausforderungen oder wird dieser Eindruck durch die mediale Berichterstattung geweckt und entspricht gar nicht der Realität? Diese Fragestellungen können nur im Austausch mit der Jugendgerichtshilfe, Moralphilosophen und Kriminologen bearbeitet werden. Gerade der Austausch über Fach- und Institutionsgrenzen hinweg machen Transfer-Lehre-Projekte aus.